

Anspruchsvolle Auseinandersetzung mit Gegenwartskunst

Vroni Enzler-Engler | Photos: Gerd Oberdorfer

Der Kunstverein Rorschach organisierte eine Reise in verschiedene Städte Deutschlands, welche eine hohe Ausstrahlung für Kunstinteressierte haben.

Düsseldorf, Münster, Kassel, Frankfurt, Sindelfingen waren Ziele. Doch zuerst gab es ein Wiedersehen mit der Bruder Klaus Kapelle in der Eifel.

Bruder Klaus Kapelle von Zumthor

Das Wiedersehen mit der Bruder Klaus Kapelle hatte noch nichts mit zeitgenössischer Kunst zu tun. Der Besuch wurde eingeplant, da man auf einer früheren Reise ihre Bekanntschaft gemacht hatte. Als ein besonderes Erlebnis wird der Reisegemeinschaft der Besuch der Bruder Klaus Kapelle in Wachendorf in der Eifel auch auf dieser Reise in Erinnerung bleiben. Sie entsprang aus dem Bedürfnis der Bauernfamilie Scheidtwiler Dankbarkeit zu zeigen für ein gutes Leben. Mehr aus Zufall hatte sie vom Schweizer Architekt Peter Zumthor gehört und ihn kontaktiert. In jahrelanger Planungszeit und später in Zusammenarbeit mit Zumthor und vielen freiwilligen Helfern entstand dieses Bauwerk der Symbole. Von weitem sichtbar, steht die Kapelle, ähnlich einem Monolith, in der weiten Landschaft. Betritt man sie durch die dreieckige, 800 kg schwere, Türe fühlt sich der Besucher augenblicklich wie mit einem schützenden Mantel umhüllt. Der Blick richtet sich sofort den sich zeltartig verengenden Wänden entlang nach oben in den offenen Himmel. Im Dach ist eine runde Lücke offen. Regen sammelt sich in einer Pfütze am Boden. Darin spiegelt sich je nach Lichtverhältnissen der Himmel. Kein Wunder ist die Kapelle ein Ziel für Pilger und Architektur Begeisterte. Sie soll ein Ort sein für alle Menschen, offen für Gott, offen für die Welt.



Bruder Klaus Kapelle, Mechernich – Architekt: Peter Zumthor



Bruder Klaus Kapelle, Mechernich – Architekt: Peter Zumthor

Düsseldorf, eine offene Kunststadt

Die Reisenden erlebten Düsseldorf als eine grosszügige Kunststadt mit offenem Flair. Der Spaziergang der weiten Rheinpromenade entlang liess etwas davon spüren. In der Kunstakademie hatten etliche berühmte Künstler studiert. Sie hat auch in der heutigen Zeit eine grosse Ausstrahlung. Das „Ständehaus“ sowie die „Kunstsammlung Nord Rhein Westfalen“ zählen zu den zehnten besten der Welt. Begeisternde Führerinnen erzählten von der Auseinandersetzung zum Ausstellungskonzept. Man wurde konfrontiert mit der Frage: Wie verhält sich unsere Kultur im Zusammenhang mit anderen Kulturen dieser Welt? Wo sind die Werke von Frauen die Künstlerinnen waren, oder wohin geht die Malerei in unserer neuen Welt? Erklärungen zu den Biografien der Künstler verhalfen oft zum besseren Verständnis eines Werkes.



Ständehaus in Düsseldorf



Kunsthalle Düsseldorf



Kunsthalle Düsseldorf

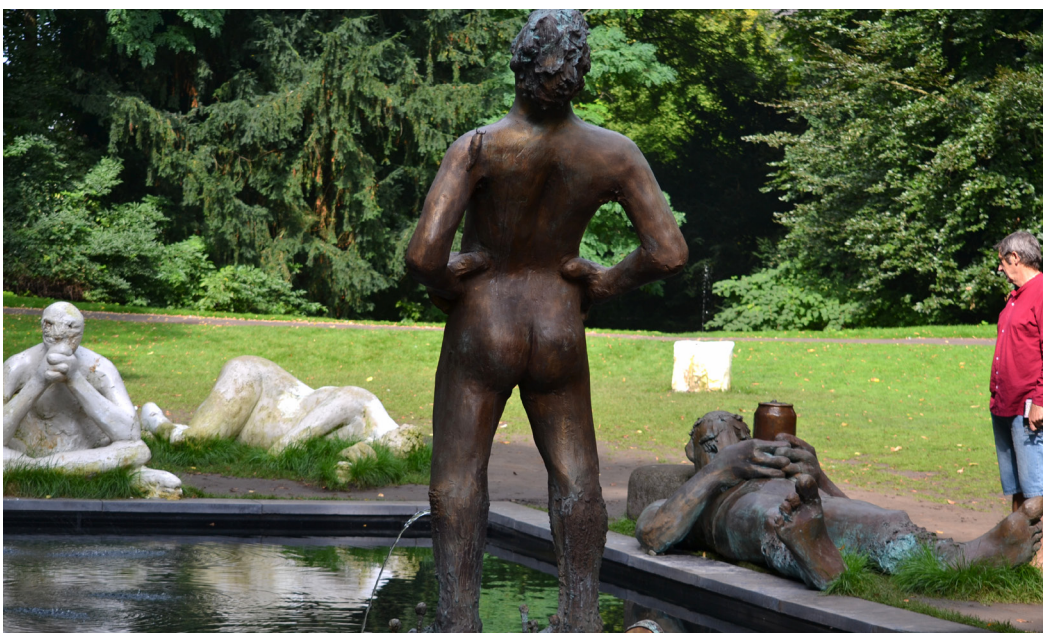
Skulptur Projekt 2017 Münster

Bei der Besichtigung des „Skulptur Projekt 2017“ in Münster gab es viel zu diskutieren. Und genau das ist die Idee der Ausstellungsmacher. Es soll eine Auseinandersetzung sein mit einem zeitgenössischen Begriff von Skulptur, und auch mit der Auseinandersetzung von privatem und öffentlichem Raum. Die Objekte befinden sich weit verstreut in der Stadt. Da Münster eine klassische Velo Stadt ist, kann sich der Besucher bequem fortbewegen. Die Kunstverein Reisenden waren mit einer Führerin unterwegs. Auf den Spaziergängen von Ort zu Ort gab es Gelegenheit für Gespräche.

Hatte man den Sinn des Objektes verstanden, fand man es eindrücklich, oder hinterliess es Ratlosigkeit? Die Gespräche wurden oft abends beim Essen im schönen Hotel oder in der Altstadt von Münster fortgesetzt. Zeitgenössische Kunst fordert heraus!



Münster, erstes Skulpturenprojekt

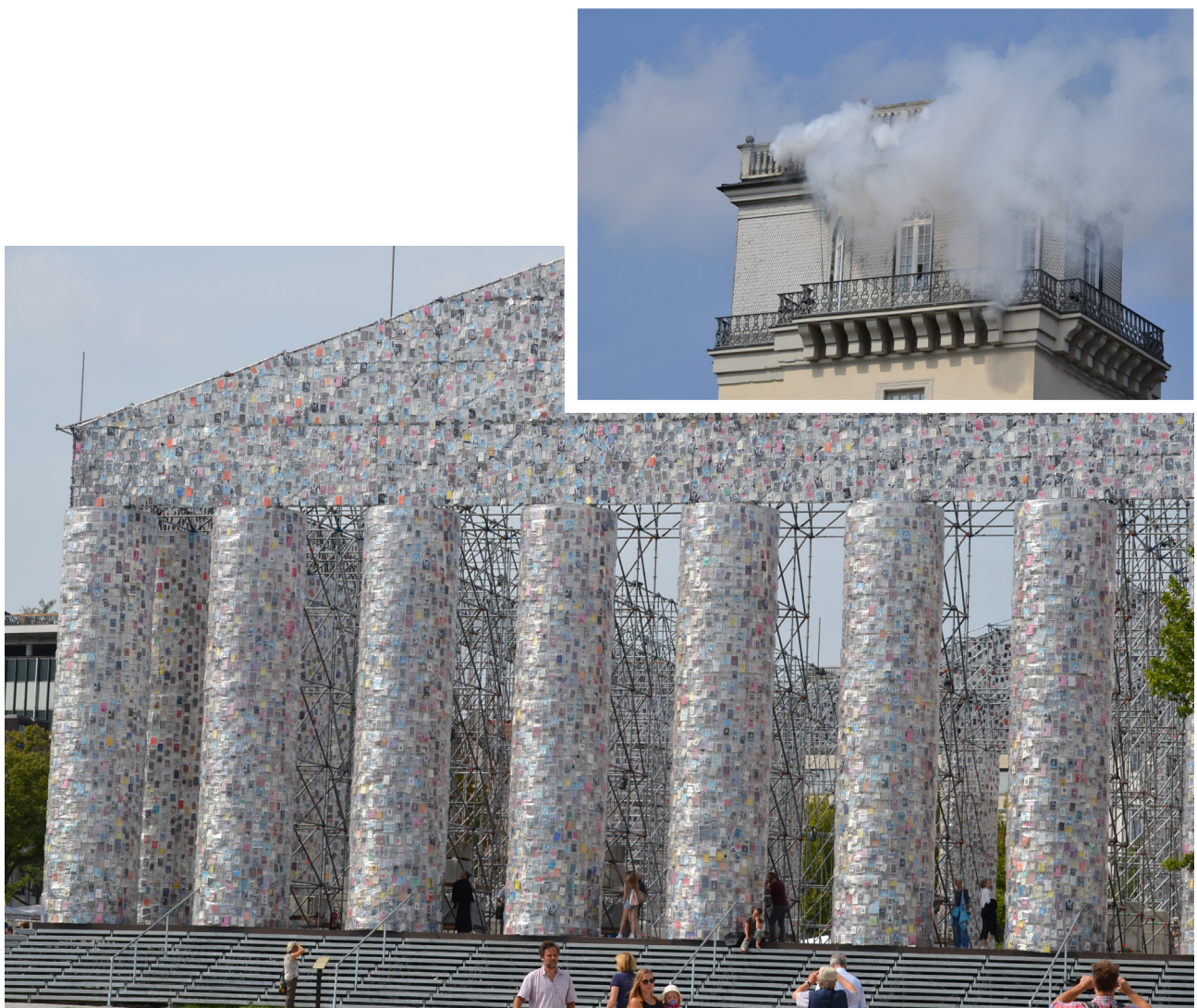


Münster Skulpturenprojekt 2017

Kassel „Documenta 14“

Wer in Kassel den Friedrichsplatz betritt, wird zuallererst staunen über den Tempel, dessen Säulen von weitem farbig getüpfelt erscheinen. Im Näherkommen sieht man, dass diese hohl sind und gefüllt mit Büchern. Trotz des Staunens das einem beim Anblick dieses Bauwerks überfällt, symbolisiert das Kunstwerk eine traurige Geschichte. Die über 100 000 Bücher, welche die Säulen füllen, standen alle irgendwo auf der Welt auf der Liste der verbotenen Bücher. Auch die Bibel und der Koran sind darunter, sogar Harry Potter. Das Werk der argentinischen Künstlerin Marta Minujis ist dem Parthenon Tempel auf der Akropolis in Athen nachempfunden. Sie will damit eine Verbindung zum alten Griechenland als dem Ideal der ersten Demokratie herstellen. Verbotene und verbrannte Bücher erinnern aber an Diktatur und Willkür.

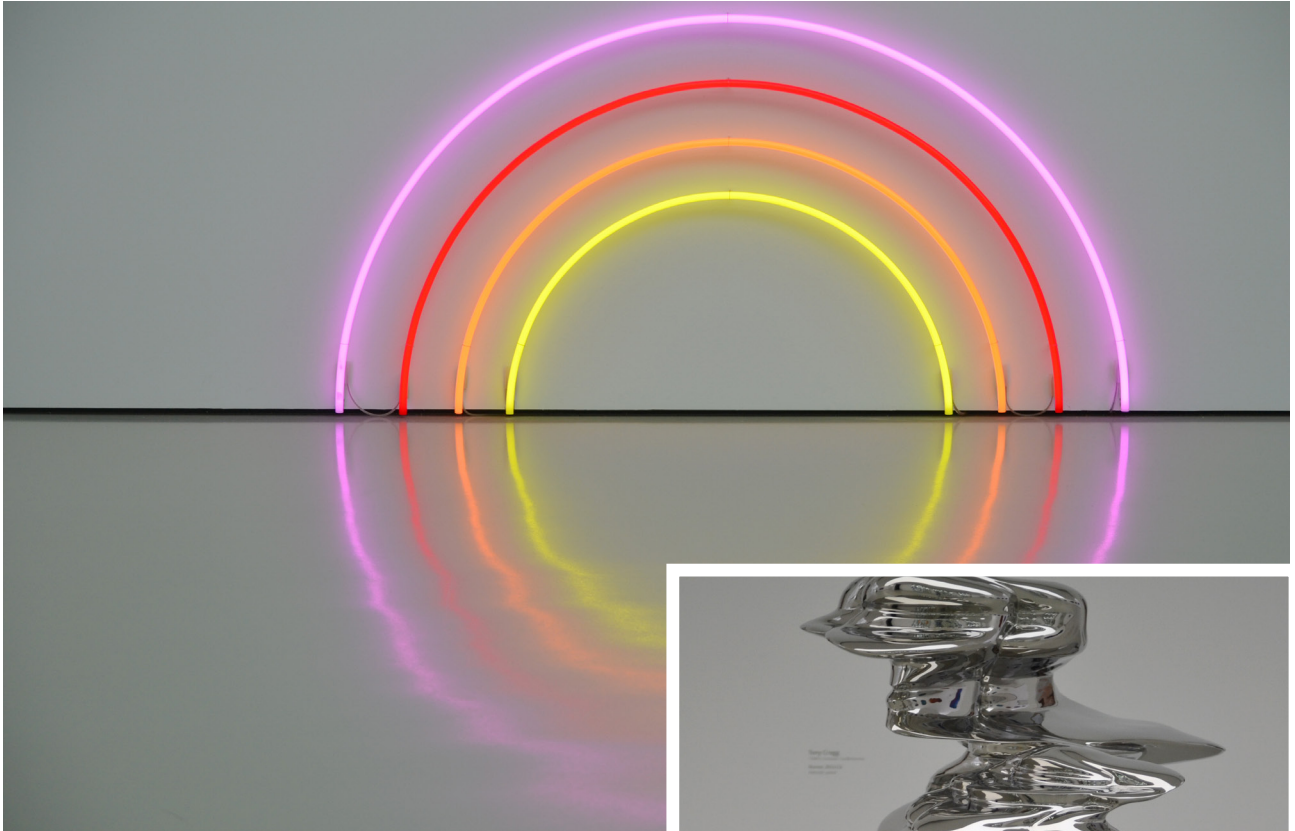
Wer an der Ausstellung Erbauung suchte, war an der falschen Adresse. Die „Documenta 14“ verpflichtet sich der Auseinandersetzung mit den Konflikten der Vergangenheit und der Gegenwart. Die Schatten des Kolonialismus werden zum Beispiel dokumentiert mit dem „Code Noir“, einem Regelwerk, geschaffen vom französischen König Louis XIV. im Jahre 1685 zur Regelung des Umgangs mit schwarzen Sklaven. Es galt bis 1848 und hat Auswirkungen bis in die heutige Zeit. Die Betrachtung der Werke in der Ausstellung verursachte Beklemmung. Weitere Themen waren die weltweiten Flüchtlingsströme unserer Zeit, der Nationalsozialismus, der Klimawandel. Auch wenn der Versuch sie in visuelle Darstellungen umzusetzen in vielen Reportagen Kritik verursacht hatte, hinterliess sie bei den Teilnehmenden des Kunstvereins doch viele Impulse zum Nachdenken und bei der Schreibenden auch Bewunderung, dass man in Deutschland noch immer bereit ist sich mit der Vergangenheit auseinander zu setzen. Manche werden sich noch weiter mit dem Gesehenen und Gehörten gedanklich beschäftigen.



Seelenbalsam auf der Heimreise

Eine weitere Station der Reise war das „Museum für moderne Kunst“ in Frankfurt. Nochmals galt es, sich der Gegenwartskunst zu stellen, sich mit den Themen unserer Zeit auseinander zu setzen.

Als eine Art Seelenbalsam wurde deshalb auf der Heimreise der Besuch des „Schauwerk Sindelfingen“ empfunden. Auch hier heisst das Thema „Zeitgenössische Kunst“. Doch im Gegensatz zu anderen Ausstellungsorten mit diesem Thema sind hier fast ausschliesslich Werke ausgestellt welche das Auge erfreuen.



Schauwerk Sindelfingen



Grosser Dank

Irmgard und Ruedi Stambach organisierten die Reise und waren mit zwei Gruppen während je sechs Tagen unterwegs. Alle die teilnehmen durften werden von den vielen Eindrücken noch lange begleitet sein. Die Reisegruppen fühlten sich jederzeit gut und liebevoll betreut und konnten entspannt das Gebotene geniessen.

Dem Organisatoren Team Stambach-Stambach gebührt ein sehr grosser Dank für die mit viel Aufwand und Begeisterung geleistete Arbeit.